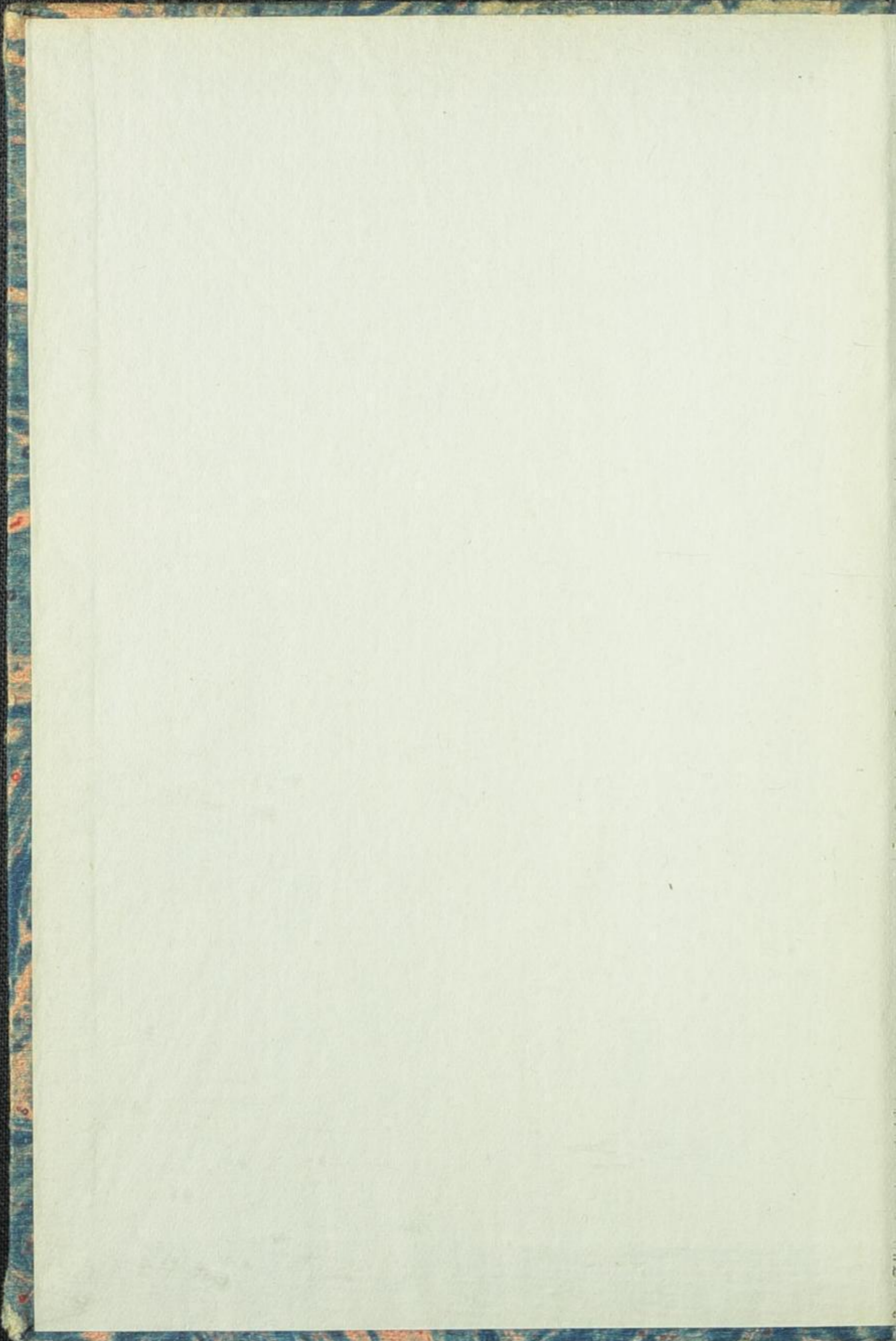


54

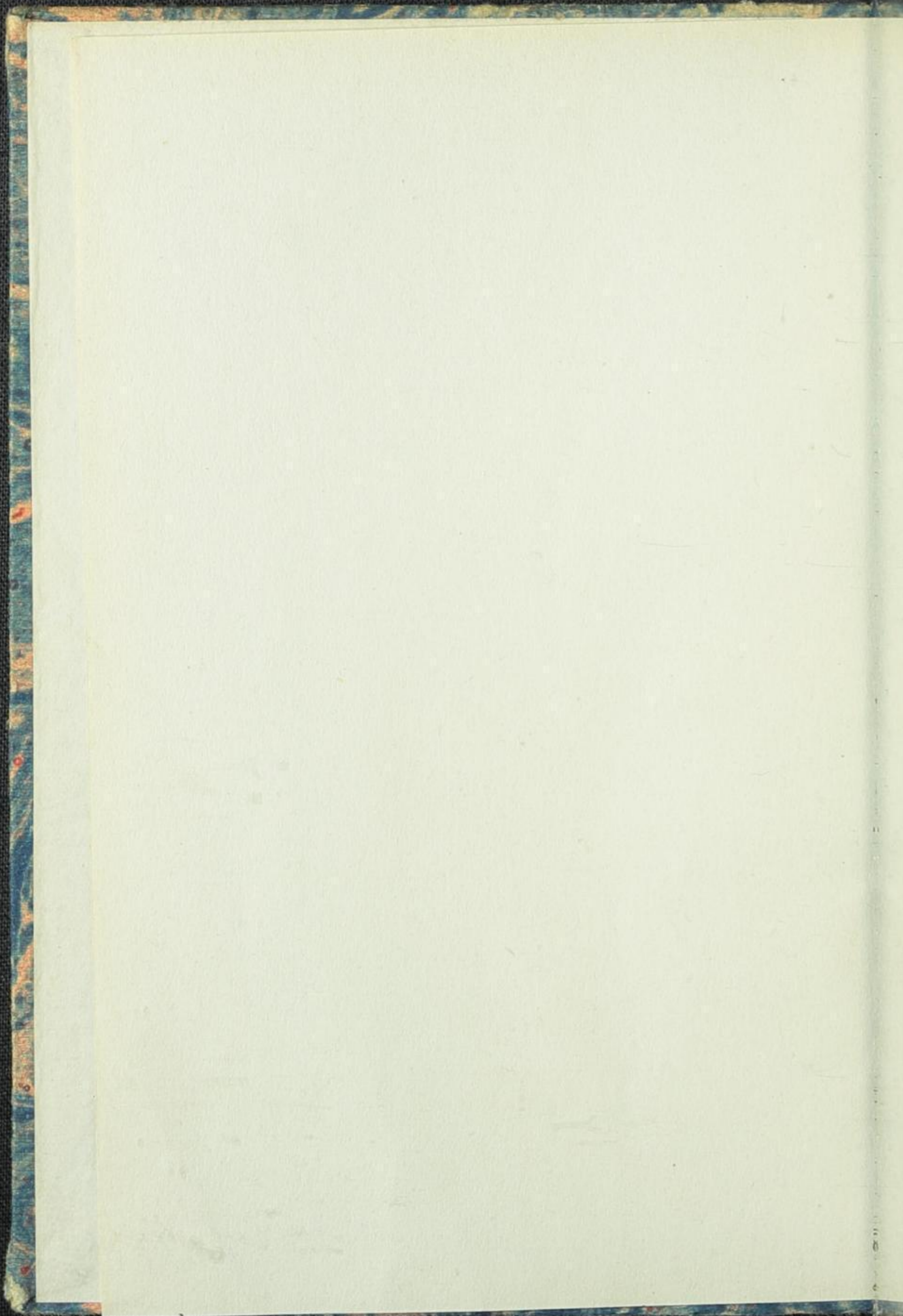
\* D E R K U N S T - \*  
\* B I B L I O T H E K \* G E S C H I C H T E \*  
CHINESISCHE  
BRONZEGEFÄSSE  
VON  
O. BURCHARD  
\* \* B A N D 5 4 \* \*

Ephem. art.

111 m







CHINESISCHE  
BRONZEGEFÄSSE

VON

OTTO BURCHARD

LEIPZIG

---

VERLAG VON E. A. SEEMANN

BIBLIOTHEK  
DER KUNSTGESCHICHTE  
HERAUSGEGEBEN VON HANS TIETZE

BAND 54



20,10209

1923 TC 271

Copyright by E. A. Seemann, Leipzig 1923

Druck von Ernst Hedrich Nachf. Leipzig — Ätzungen von Kirstein & Co., Leipzig

E ntsprechend der zentralen Stellung, die der Ahnenkultus im privaten und öffentlichen Leben Chinas von jeher eingenommen hat, kommt den Gefäßen, die dem Opfer für den Verstorbenen dienen, die höchste Bedeutung zu. Wie die Familie die Macht der Vorfahren im Guten und Bösen durch Opfer sich geneigt hielt, so ehrte sie auch die heiligen Opfergeräte, deren der Ahnherr sich bedient hatte, und in denen sich die Macht der Familie verkörperte. In einfachen Familien blieben die Opfergeräte, selbst nach Bekanntwerden der kostbaren gegossenen Bronze, auf die Materialien von Holz, Ton oder Stein beschränkt. Während die frühen Bronzegefäße sich in der Formgebung den Tonvorbildern, nach denen sie gegossen wurden, anschlossen, blieben sie ihrer Kostbarkeit wegen das Vorrecht der regierenden Klassen, wohingegen sich die Ärmern auch weiterhin mit Nachbildungen aus unedlem Material begnügten. Die Macht der Herrscher und der von ihnen belehnten Vasallen verkörperte sich geradezu in dem Besitz solcher Bronzegefäße. Die chinesische Tradition berichtet z. B., daß Kaiser Yü (2205—2198 v. Chr.), der über neun Provinzen herrschte, als Palladium dieser Provinzen neun Dreifüße aus Bronze besaß, die Urkunden über die Tributpflicht der Provinzen auf ihren Wandungen — sei es in Bild oder Schrift — trugen. Als nach dem Raub der heiligen Gefäße (256 v. Chr.) der Kaiser die Möglichkeit verlor, seinen Vorgängern im Herrscheramt die Opfer darzubringen, büßte er

damit zugleich das Recht ein, sich „Sohn des Himmels“, d. h. König, zu nennen. Eine häufig wiederholte Darstellung auf gravierten Steinreliefs der Han-Zeit zeigt das Auffischen eines Dreifußes aus dem Fluß, in den er einstmals auf der Flucht vor dem Feinde versenkt worden war. Der Strick reißt, ein Drache schießt aus dem Kessel hervor und vereitelt den Versuch des Kaisers, mit dem Gefäß die Macht besiegtter Vorgänger an sich zu bringen. Brachte man einen Kessel aus diesem Versteck wieder ans Licht, so wurde die Örtlichkeit nach dem Ereignis umbenannt. Zuweilen nahm auch der Kaiser für seine Regierungsperiode einen Titel an, der auf einen derartigen glücklichen Fund hinweist. Im Original ist uns kein Stück erhalten, das mit Sicherheit Anspruch auf Entstehung vor dem ersten vorchristlichen Jahrtausend erheben könnte. Die frühesten datierbaren Exemplare stammen aus der Chou-Zeit. Ein Teil von ihnen mag allerdings den Typ der vorangegangenen Periode (Shang) mehr oder weniger getreu wiederholen (vgl. Abb. 1). Wie in der Chou-Zeit die Bronze auch außerhalb des Kultes zunehmend Verwendung fand (für Pfeile und Lanzen, Messer, Münzen, Glocken usw.), so haben sich aus der darauf folgenden Han-Zeit nicht nur Kultgefäße in größerer Anzahl erhalten, sondern auch Profangeräte aus Bronze, wie Kochkessel (Abb. 18), Pfannen, Löffel, Gürtelhaken, Spiegel, Rad-Achsen und Naben u. a. m. — In der T'ang- und am meisten in der Sung-Zeit wurden die überkommenen Kult-



gefäße bereits aus antiquarischem Interesse gesammelt und in Katalogen beschrieben, ihr künstlerischer Reiz als Bildmotiv in die Malerei eingeführt und von Dichtern verherrlicht. —

Das Bronzegefäß setzt, da es aus einer keramischen Form gegossen wird, das Tongefäß als vorhanden voraus. Der aus der Hand geformte Tontopf und die Kalebasse sind für das Bronzegerät vor allem maßgeblich geworden. Die verschiedenen Quer- und Längsschnitte des Flaschenkürbis bestreiten den Hauptteil des Formenschatzes. In gleicher Weise fand die Umschnürung der Kalebasse Nachbildung in Bronze (die geflochtenen Fußbringe, die Schnurösen und -Henkel werden häufig mit übernommen). Auch der auf der Drehscheibe geformte Topf liefert mit den tiefen Rillen, die der Druck der Finger beim Drehen erzeugt, gleichfalls einen Gefäßtyp, den die Bronzen, vor allem der Chou-Zeit, eifrig aufgreifen (Abb. 2). Ebenso aus der Keramik abzuleiten ist der Tiertopf in Bronze (Abb. 8). Während die übrigen Gefäße dem Opfer von Kornfrucht oder Flüssigkeiten dienten, barg der Tiertopf im Kult Fleischopfer. Die verschiedenen Formtypen durchdringen sich bald dergestalt, daß als Wiedergabe des Tieres oft nur die Füße als Stütze, die Köpfe als Ausgüsse oder Handhaben, der Schwanz als Henkel dem Rumpfe des Gefäßes sich anfügen (Abb. 7 u. 18). Noch weiter reduziert, findet sich das Tier dann als Zierat, entweder als Relief oder als Flächenmuster, beides

in die übrige Ornamentierung des Gefäßes einbezogen (Abb. 16). —

Auch die Ornamente auf den Bronzen leiten sich zum Teil von der Keramik her. Wie die Tontöpfe das Flechtmuster von der Umschnürung der Kalbasse entleihen, so wandert das Flechtmuster in allen Variationen aus der Keramik in die Bronze hinüber. Das Schriftzeichen für „Ornament“ ist identisch mit dem für „Flechtmuster“. So entwickelt sich aus dem Flechtmuster das „Sehnenmuster“, ferner das sich einfach oder doppelt überschneidende Schrägkreuz, mit den zahlreichen sich daraus ergebenden Netzornamenten.

Eine bedeutende Rolle spielt bei dem allem die Symbolik; Punktornamente weisen auf Korninhalt, Rillenmuster auf flüssigen Inhalt hin. Eine führende Rolle nimmt das Mäander-Ornament ein, welches gemeinhin „Donnermuster“ genannt wird. Es dient nicht nur dazu, die Wolken des Himmels auf Deckelgefäßen darzustellen, welche eine Art Weltbild repräsentieren, sondern es ist in erster Linie nichts anderes als das alte Schriftzeichen für das „Zurückrufen“ (der Seele). Letztere Zeremonie ist ein Hauptbestandteil des Totenopfers, und die Gefäße, die dabei verwandt wurden (vor allem Weingefäße), tragen dementsprechend dieses Ornament in bandförmiger Wiederkehr (Abb. 2, 9 usw.). Als eine Anpassung an den Charakter des Flechtmusters ist es aufzufassen, wenn die Spirale des Donnermusters, die ursprünglich im Schriftzeichen rund verlief, in

der Bronzeausführung sich eckig darbietet. Jedenfalls ist das Muster auf keinen Fall vom griechischen Mäander entlehnt.

Ebenfalls mit dem Totenkult hängt das Muster der Zikade zusammen, wie es z. B. auf Abbildung 6 zungenförmig unterhalb des durchlaufenden Ornamentstreifens wiederholt angebracht ist: Dem Toten legte man nämlich ein Amulett aus Jade auf die Zunge, häufig in Gestalt einer Zikade, weil diese nach dem starren Zustande der Larve zu neuem Dasein erwacht. Die Dreizahl der Füße und der Deckelgriffe entspricht der Heiligkeit der Dreizahl in den frühesten Dynastien. (Die beliebteste Dreizahl ist der Himmel, mit dem männlichen und weiblichen Prinzip.) Unter den Chou war dagegen die Fünfzahl besonders heilig (vgl. z. B. die fünf Klauen an den Füßen des Gefäßes, Abb. 2). „Tao-tieh“ nennt man den Tierkopf mit großen Ohren und aufgerissenem Maule (Abb. 17 a, b), der an Schüsseln und Gefäßen auftritt. Die Auffassung, daß dieser „Vielfraß“ zur Mäßigkeit mahnen soll, ist wohl nur eine späte Interpretation. Der Tiger, der als Aufhänger an der Bronze-Glocke (Abb. 4) angebracht ist, mag die donnerartig dröhnende Stimme der Glocke zur Abwehr der bösen Geister oder Feinde verkörpert haben. An Stelle der Tierformen treten zuweilen Menschengestalten mit weit geöffneten Augen (Abb. 9), in denen die Chinesen Vertreter der unterjochten Fremdvölker erblicken. —

Die ältesten aus China erhaltenen Bronzegefäße

sind aus einer Mischung von 5 Teilen Kupfer und 1 Teil Zinn gegossen, haben also eine fast kupferfarbige Masse. In den Füßen sitzt noch der Tonkern, die Innenseite ist nicht immer sorgsam geglättet. Das Gefäß ist aus einem Guß entstanden, ohne nachträgliche Anfügungen. Die Handhaben und Füße bilden mit dem Rumpf des Gefäßes zusammen eine organische Masse. Die Gefäße der Chou-Zeit sind gedrungen und untersetzt, die horizontale Erstreckung überwiegt; die Wandung ist dick, die starken Gußnähte werden in die Ornamentik mit einbezogen und dadurch noch besonders betont (Abb. 1). Die Flächenmuster sind mit der Wandung zugleich mitgegossen, der Ornamentgrund in breiten Streifen ausgehoben. Außerdem treten plastische Teile, wie Nasen, Augen und Ohren stark aus der Ornamentfläche hervor, in seltenen Fällen verstärkt durch das Einlassen von kräftigen Stücken aus Gold, Silber oder Türkis (Abb. 7). Die Symbolik des Ornaments ist in der Chou-Zeit noch ganz wesentlich, daher großmustrig und augenfällig. Die Stützen und Griffe sind dick und stark, entsprechend der breit ausladenden Wucht des gesamten Umrisses. —

Die Han-Zeit bringt ein neues Formgefühl, das sich auch dort durchsetzt, wo alte Gefäßtypen beibehalten werden. Die Formen verjüngen sich und streben aufwärts (Abb. 14). Stütze und Henkel werden leicht geschwungen, und die Gefäßkörper nähern sich der Kreisform, die Wandungen werden

dünnere, die FüÙe zuweilen schon hohl gegossen und vom Tonkern gesäubert; auch die Innenseiten werden sorgsam geglättet, ferner werden die wulstigen GuÙnähte schmal, dünn und unauffällig.

Ganz neu sind die zahlreichen, feinen, dünnwandigen Bronzen der Han-Zeit mit ihren kreisrunden, ovalen, zylindrischen oder kantigen Formen (Abb. 12, 13, 15, 17 a, b). Hier ist der Rumpf des Gefäßes formal die Hauptsache. FüÙe, Henkel, Ösen, Knöpfe wirken zierlich und wie angesetzt oder aufgelegt. Dieses Beiwerk, soweit es Tierform zeigt, offenbart eine stärkere Realistik; entsprechend der Dünnwandigkeit geht die Ornamentik nicht mehr stark in die Tiefe. Sie wird subtil und umspinnt zuweilen wie ein feinmaschiges Netz die glatte Oberfläche (Abb. 14). Der Reiz der Fläche dominiert (Abb. 15). Die handgreifliche Symbolik der alten Ornamentik ordnet sich dem optischen Reiz unter. Dieser Flächenreiz wird mitunter durch minutiöse Tauschierarbeit in Gold oder Silber erhöht, hierbei scheinen sowohl Technik wie Einzelmotive vom Westen übernommen zu sein (Abb. 12).

Die T'ang-, vor allem aber die Sung-Zeit, in denen das antiquarische Interesse an den altertümlichen Bronzen aufkommt, beginnen mit dem Kopieren, Imitieren und Nachgießen der alten Stücke. Einzelne Musterteile werden umgeformt und an gar nicht dazu passenden Gefäßformen angebracht. Die Charakteristika der Altertümlichkeit werden häufig

in den Größenverhältnissen übersteigert (Abb. 20). Die T'ang-Zeit liebte außerdem die Verwendung rein persischer Gefäßformen (Abb. 19). Gleichzeitig kommt auch der Gelbguß in Aufnahme, der seit der Sung-Zeit vor dem Guß in Rotbronze überwiegt. Charakteristisch für die Technik der Sung-Zeit ist das Aufkommen eingelöteter Böden und solcher mit rautenförmigem Netzmuster.

Die grün glasierten keramischen Nachbildungen von Bronzen, die seit der Han-Zeit der chinesischen Kunst geläufig sind, zeigen, daß schon damals die Patina an den Bronzen geschätzt wurde. Heute liebt man an den Chou-Gefäßen vor allem eine Patina, bei der zu dem üblichen Grün Braun, Rot oder Blau hinzugetreten ist, bei den Han-Bronzen ein gleichmäßiges Blaugrün. Die schwärzliche Patina von Silbergefäßen scheint man schon in der Han-Zeit so geschätzt zu haben, daß man nicht nur Spiegel, sondern zuweilen auch Bronze-Gefäße mit einer schwarzen Lackschicht zu veredeln suchte.

---

LITERATUR: Bosch-Reitz, S. C., Exhibition of early chinese Pottery and Sculpture. Katalog des Metropolitan-Museums, New York 1916 (enthält auch Bronze-Gefäße). — Bushell, S. W., Chinese Art. Vol. I. London 1910. — Kummel, Otto, Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes. 1910. Band II, Kap. III. — Derselbe, Die Kunst Ostasiens. Berlin 1921, Verlag Bruno Cassirer. — Münsterberg, Oskar, Chinesische Kunstgeschichte. 2 Bände. Eßlingen 1912, Verlag Paul Neff.

ABBILDUNGSWERKE: Chin-shih-so. 12 Bände. China 1811. — Po-ku-t'u-lu. 30 Bände. China, erschien zuerst 1107—1111. — Seishin Kokka. Japan. — Teishitsu hakubutsukuan kuansho roku. Japan 1906. — Toyei Shuko: Das Schatzhaus Shosoin zu Nara. Japan.

A B B I L D U N G E N

1. Opfergefäß für Fleisch (ting). Chou-Zeit. H. 25 cm. Museum für Völkerkunde, Berlin
2. Opfergefäß für Korn (tsui). Chou-Zeit. H. 25 cm. Ausgegraben von Frhrn. v. Richthofen. Museum für Völkerkunde, Berlin
3. Glocke (chung). Chou-Zeit. H. 38 cm.
4. Bronzeglocke (jun). Chou-Zeit. H. 72 cm. Museum für Völkerkunde, Berlin
5. Bronzevase für Wein (tsun). Chou-Zeit. H. 22 cm. Bes. G. Oeder, Düsseldorf
6. Bronzebecken (p'an). Chou-Zeit. H. 28 cm. Ostasiatisches Museum, Berlin
7. Dreifuß mit Henkel (ho). Mit Silber eingelegt und mit Augen aus Türkis. Chou- (oder frühe Han-) Zeit. H. 25 cm
8. Tiergefäß (tsun). Elefant. Han-Zeit. H. 16 cm. Städelsches Institut, Frankfurt a. M.
9. Opferbecken (p'an). Han-Zeit. H. 16 cm. Ostasiatisches Museum, Köln
10. Opfergefäß für Fleisch (ting). Han-Zeit. H. 26 cm. Kunstgewerbemuseum, Leipzig
11. Deckelgefäß mit Henkel (ho). Han-Zeit. H. 35 cm. Ostasiatisches Museum, Köln
12. Sakralgefäß (yu). Mit Silber tauschiert. Han-Zeit. H. 38 cm. Ostasiatisches Museum, Berlin
13. Weingefäß (hu). Han-Zeit. H. 45 cm. Ostasiatisches Museum, Berlin
14. Opfergefäß für Fleisch (ting). Han-Zeit. H. 35 cm
15. Pilger-Flasche. Han-Zeit. H. 29 cm, Br. 30,5 cm
16. Opfergefäß für Korn (tsui). Han-Zeit. H. 19 cm. Bes. Emil Knuth, Berlin
- 17 a. Gießbecher (chuo). Han-Zeit (?). H. 5 cm, L. 15 cm
- 17 b. Ovale Bronzeschale. Han-Zeit. H. 6 cm, L. 16 cm
18. Kochgefäß (chiaotu). Han-Zeit (?). H. 29 cm. Museum für Völkerkunde, Berlin
19. Waschbecken. T'ang-Zeit. H. 15 cm. Berlin, Privatbesitz
20. Korngefäß (Klangschale?). Sung-Zeit. H. 16 cm. Museum für Völkerkunde, Berlin

---

### ZEITTADEL DER WESENTLICHEN CHINESISCHEN DYNASTIEN

Shang-Dynastie	1766	—	1122 v. Chr.
Chou-Dynastie	1112	—	256 „ „
Han-Dynastie	206 v. Chr.	—	220 n. Chr.
Wei-Dynastie	220	—	265 „ „
T'ang-Dynastie	618	—	906 „ „
Sung-Dynastie	960	—	1280 „ „
Yüan-Dynastie	1280	—	1368 „ „
Ming-Dynastie	1368	—	1643 „ „
T'sin-Dynastie	1644	—	1912 „ „





SÄCHS.  
LANDES-  
BIBL.

1. Opfergefäß für Fleisch (ting). Chou-Zeit. H. 25 cm.  
Museum für Völkerkunde, Berlin



2. Opfergefäß für Korn (tsui). Chou-Zeit. H. 25 cm.  
Ausgegraben von Frhrn. v. Richthofen.  
Museum für Völkerkunde, Berlin



3. Glocke (chung). Chou-Zeit. H. 38 cm.  
Phot. Hugo Meyl, München

ORIENTALISCHES  
MUSEUM  
BIBLIOTHEK



4. Bronzeglocke (jun). Chou-Zeit. H. 72 cm.  
Museum für Völkerkunde, Berlin



5. Bronzevase für Wein (tsun). Chou-Zeit. H. 22 cm.  
Bes. G. Oeder, Düsseldorf

30015  
INDUST-  
BIBL

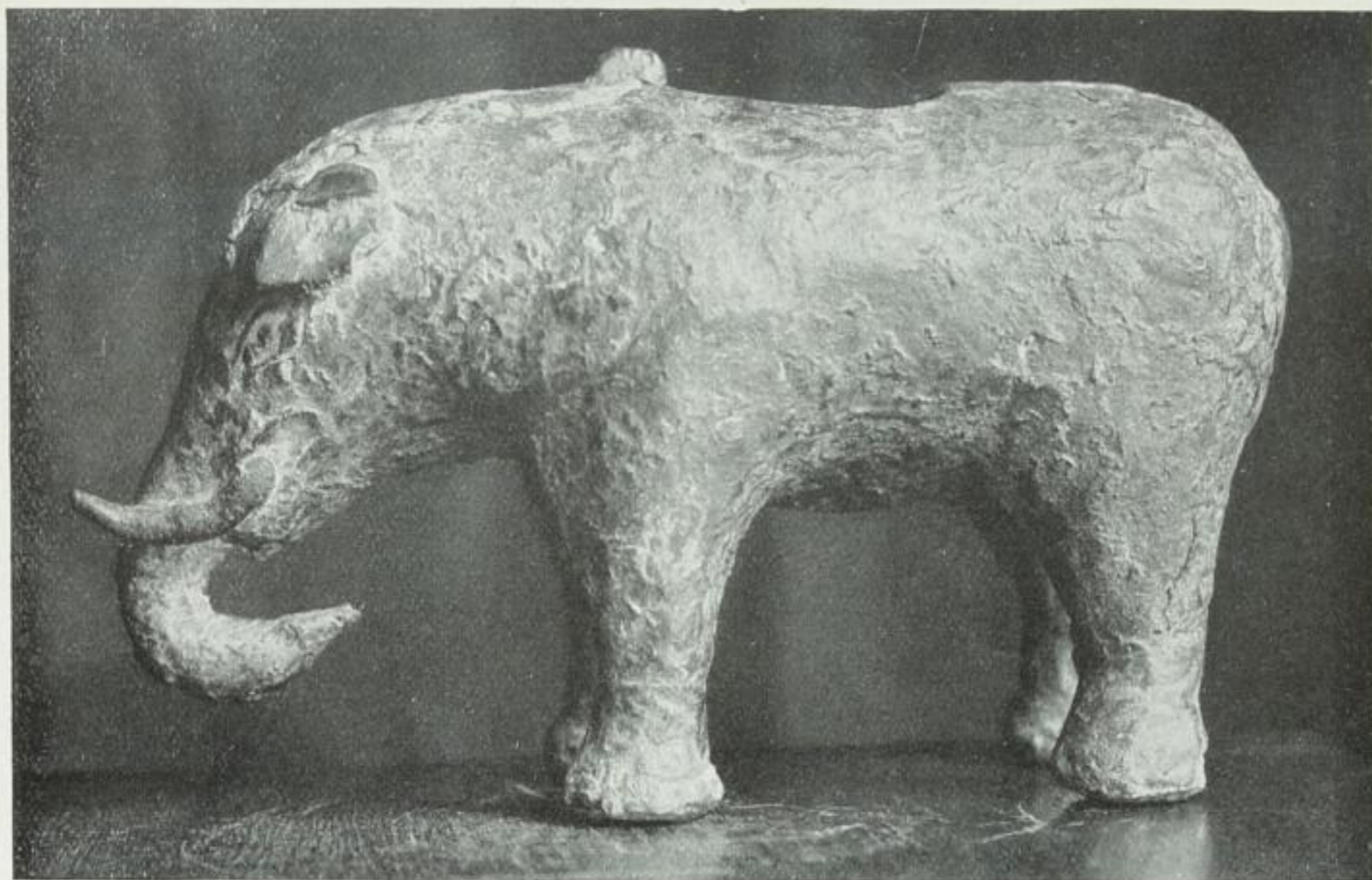


6. Bronzebecken (p'an). Chou-Zeit. H. 28 cm. Ostasiatisches Museum, Berlin



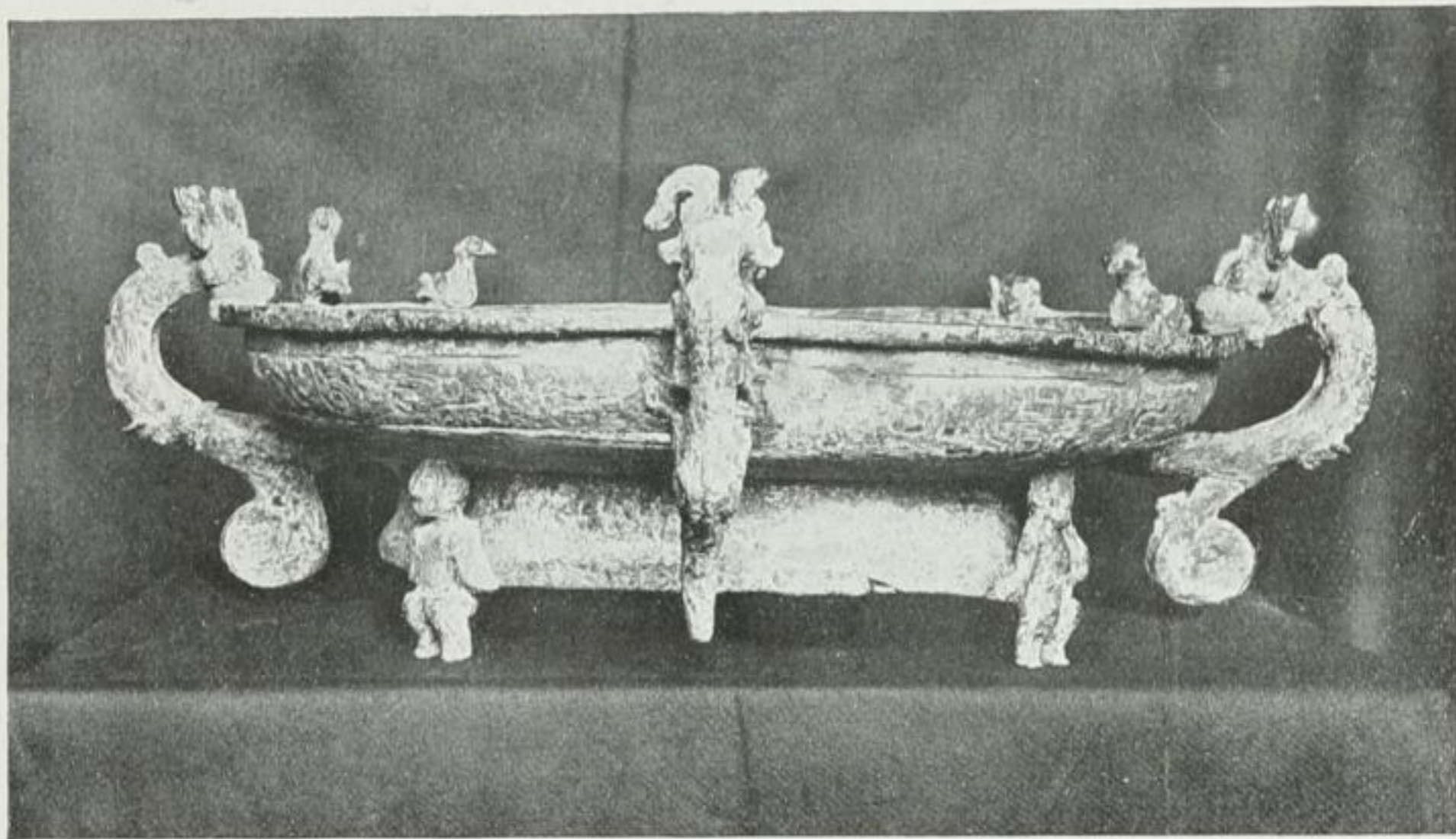
7. Dreifuß mit Henkel (ho). Mit Silber eingelegt und mit Augen aus Türkis.  
Chou- (oder frühe Han-) Zeit. H. 25 cm.  
Phot. d. Verfassers





8. Tiergefäß (tsun). Elefant. Han-Zeit H. 16 cm. Städelsches Institut, Frankfurt a. M.





9. Opferbecken (p'an). Han-Zeit. H. 16 cm. Ostasiatisches Museum, Köln

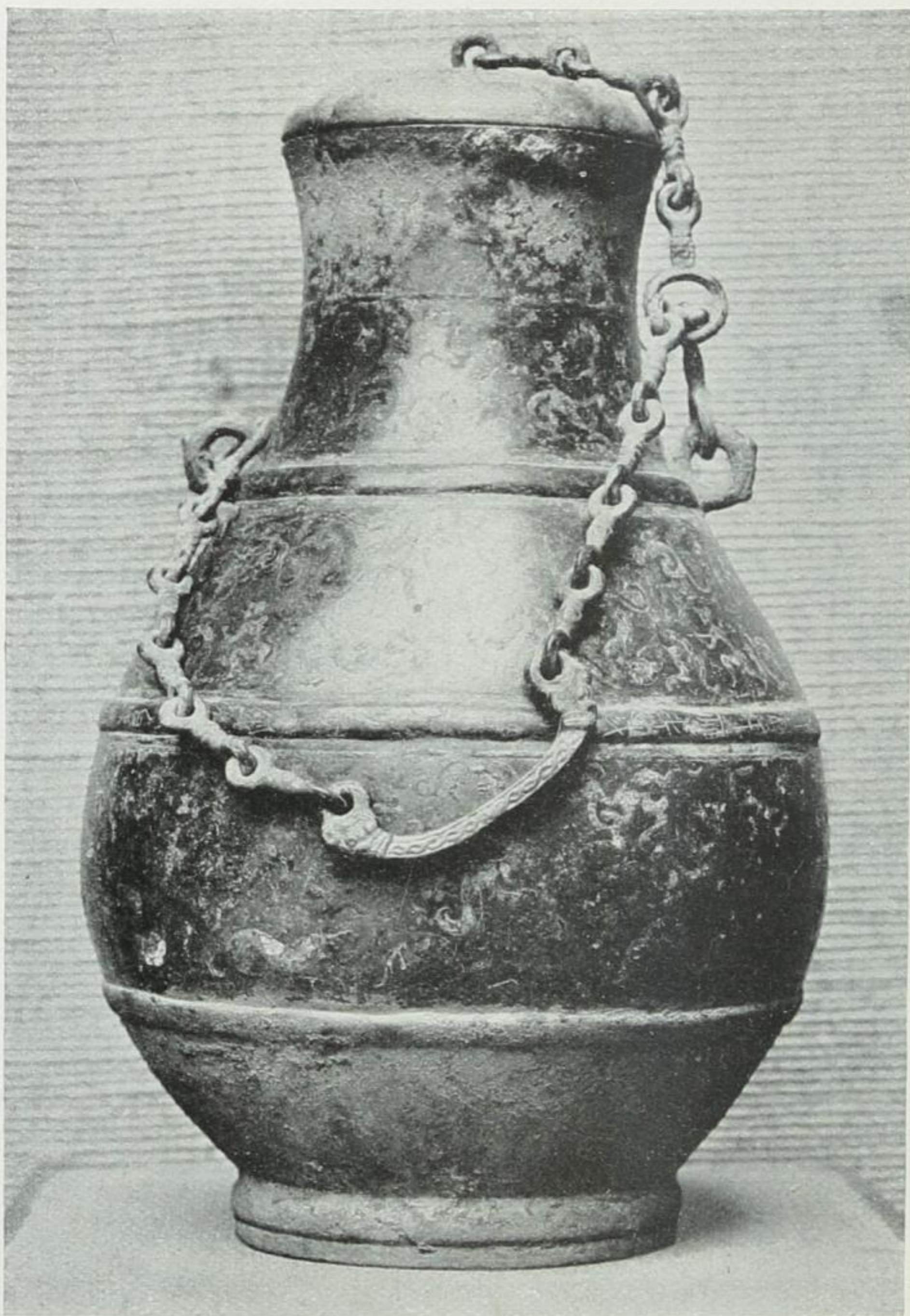


10. Opfergefäß für Fleisch (ting). Han-Zeit. H. 26 cm.  
Kunstgewerbemuseum, Leipzig



11. Deckelgefäß mit Henkel (ho). Han-Zeit. H. 35 cm.  
Ostasiatisches Museum, Köln





12. Sakralgefäß (yu). Mit Silber tauschiert. Han-Zeit. H. 38 cm.  
Ostasiatisches Museum, Berlin



13. Weingefäß (hu). Han-Zeit. H. 45 cm  
Ostasiatisches Museum, Berlin

SÄCHSISCHES  
LANDES  
BIBL



14. Opfergefäß für Fleisch (ting). Han-Zeit. H. 35 cm.  
Phot. d. Verfassers



15. Pilger-Flasche. Han-Zeit. H. 29 cm, Br. 30,5 cm.  
Phot. Hugo Meyl, München

LANDES-  
BIBL

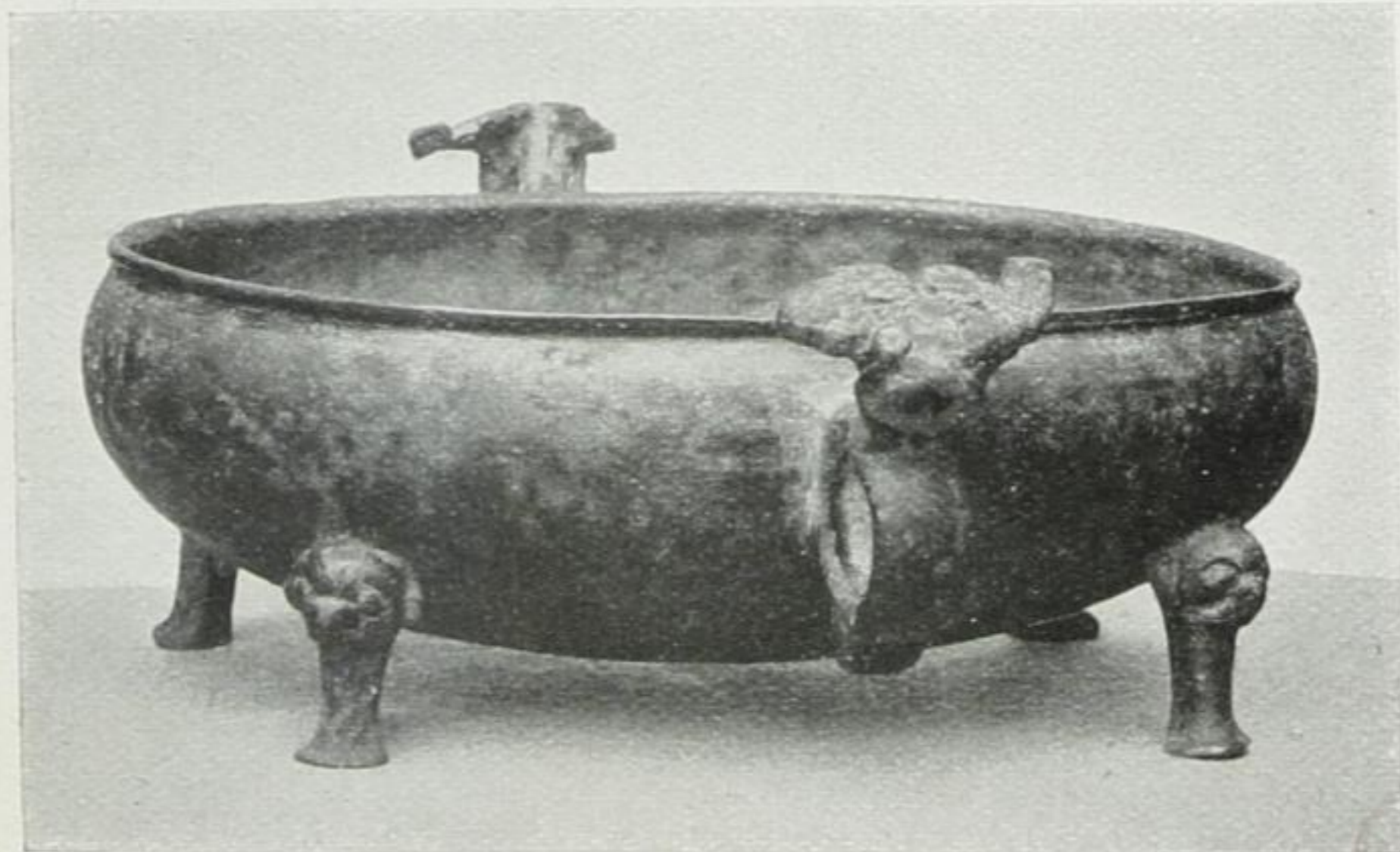


16. Opfergefäß für Korn (tsui). Han-Zeit. H. 19 cm. Besitzer Emil Knuth, Berlin. Phot. d. Verfassers





17 a. Gießbecher (chuo). Han-Zeit (?). H. 5 cm, L. 15 cm.  
Phot. d. Verfassers



17 b. Ovale Bronze-Schale. Han-Zeit. H. 6 cm, L. 16 cm.  
Phot. d. Verfassers

UNIVERSITÄT  
DRESDEN  
BIBLIOTHEK



18. Kochgefäß (chiaotu). Han-Zeit (?). H. 29 cm.  
Museum für Völkerkunde, Berlin



19. Waschbecken. T'ang-Zeit. H. 15 cm.  
Berlin, Privatbesitz

BERLIN  
MUSEUM



20. Korngefäß (Klangschale?). Sung-Zeit. H. 16 cm. Museum für Völkerkunde, Berlin





3

Kunstkalog

Schlagwort-Kat.

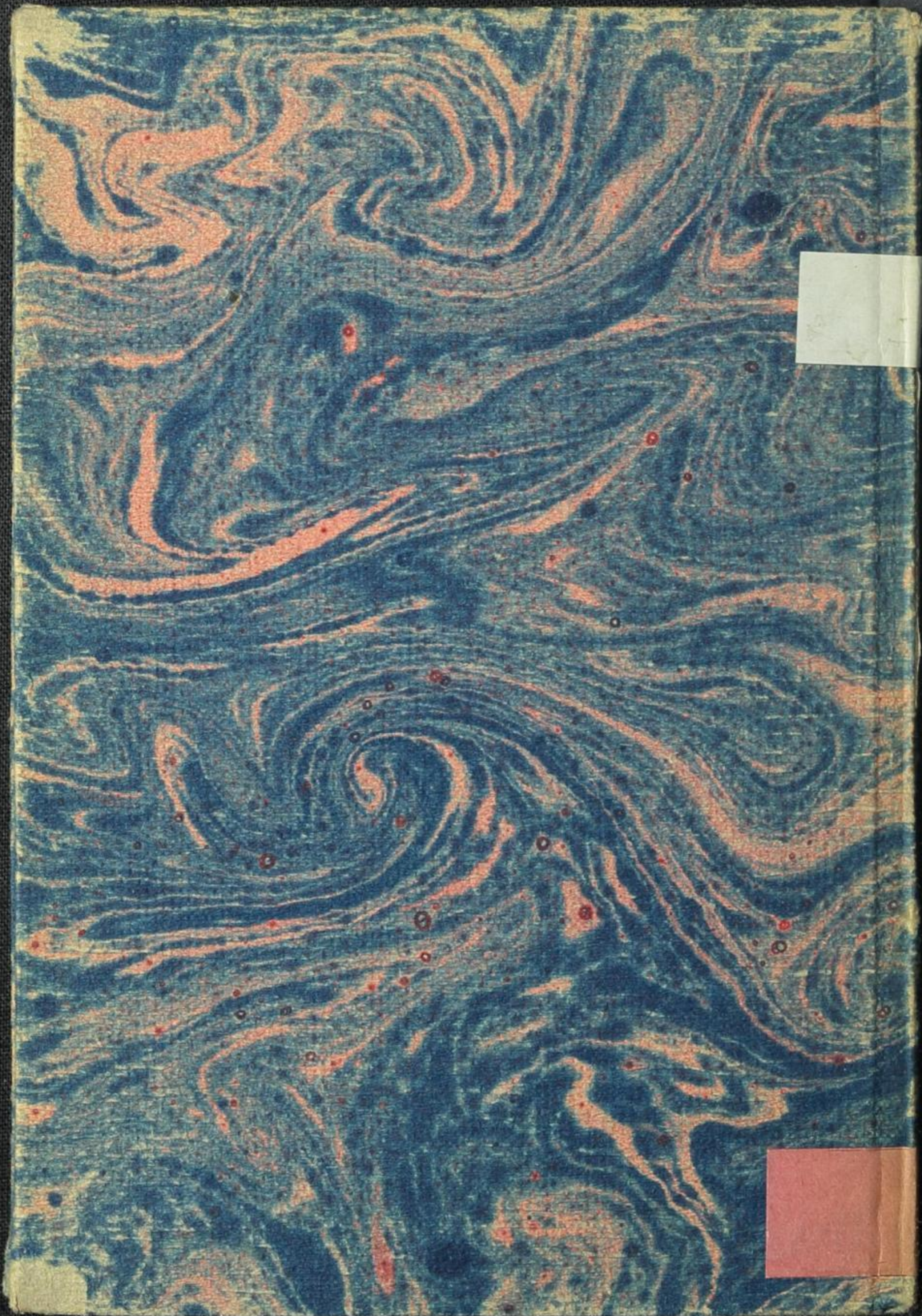
China (Kunst)

~~111 m~~

Egeh. art. 111 m

Gradg. 1,20 x 3300 = 3960.-

4356.-



173

173